

Internationale Studierende in der Pandemie: Erfahrungen und Lehren aus der Praxis der Universität Mannheim

Miriam Kucher, Solrun Graham-Parker, Angela Dörflinger

Der Beitrag aus der Praxis beleuchtet die Situation internationaler Studierender an einer deutschen Hochschule während der Corona-Pandemie. Eine Auswertung hochschulstatistischer Daten zum Studienfortschritt internationaler Studierender an der Universität Mannheim gibt Aufschluss darüber, wie sich die Pandemie auf den Studienverlauf der Zielgruppe auswirkt. Anhand qualitativer Daten können Faktoren identifiziert werden, die sich in Bezug auf den Studienerfolg internationaler Studierender unter Pandemiebedingungen als ausschlaggebend erweisen. Zudem werden institutionelle Maßnahmen vorgestellt und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit beurteilt. Abschließend werden auf dieser Grundlage konkrete Handlungsempfehlungen für Beschäftigte in den International Offices formuliert. Diese sollen dazu beitragen, die Zielgruppe optimal zu unterstützen, um ihren Studienerfolg auch unter Pandemiebedingungen zu sichern und einer Erhöhung der Abbruchquote entgegenzuwirken.

1 **Studiensituation internationaler Studierender an Hochschulen in Deutschland**

Im Vergleich zu ihren deutschen Kommilitoninnen und Kommilitonen ist die Gruppe der internationalen Studierenden häufiger mit Herausforderungen (z. B. Sprachkenntnissen, Studienfinanzierung, Visa- und aufenthaltsrechtlichen Fragen) konfrontiert, die sich unmittelbar auf ihren Studienfortschritt auswirken können (Morris-Lange, 2017, S. 21). Laut einer Analyse des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) aus dem Jahr 2020 brechen in den Bachelorstudiengängen 49 Prozent der internationalen Studierenden das Studium ab, in den Masterstudiengängen sind es 26 Prozent (Heublein et al., 2020, S. 10 f.). Vor diesem Hintergrund drängt sich die Frage auf, wie die ohnehin stärker belastete Gruppe der internationalen Studierenden die negativen Folgen der Corona-Pandemie bewältigt.

Am Beispiel der Universität Mannheim soll aufgezeigt werden, wie sich die Pandemie auf die Leistungsfähigkeit und infolgedessen den Studienverlauf internationaler Studierender ausgewirkt hat. Berücksichtigt wird dabei auch, welchen Einfluss institutionelle – hochschulinterne aber auch landes- bzw. bundesweite Maßnahmen – auf den Studienverlauf internationaler Studierender haben. Auf Basis einer kritischen Diskussion der Wirksamkeit der Maßnahmen können schließlich konkrete Handlungsempfehlungen für die Beschäftigten in den International Offices abgeleitet werden.

Diese sollen dazu beitragen, die Zielgruppe optimal zu unterstützen, um den Studienerfolg auch unter Pandemiebedingungen zu sichern und einem Anstieg der Abbruchquote entgegenzuwirken.

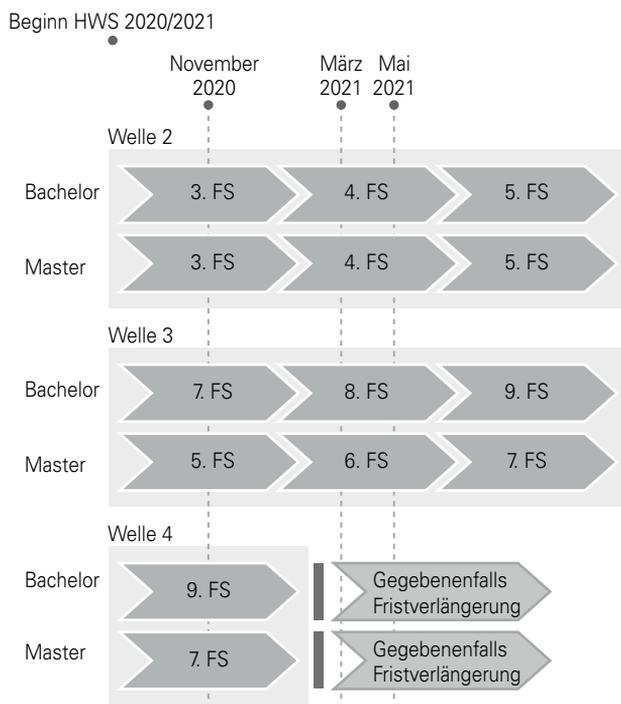
2 Datengrundlage: Das Frühwarnsystem der Universität Mannheim

Seit dem Herbst-/Wintersemester (HWS) 2017/2018¹ führt die Universität Mannheim ein Studierendenmonitoring durch, das als sogenanntes Frühwarnsystem fest etablierter Bestandteil eines Maßnahmenkatalogs zur Sicherung des Studienerfolgs ist: Studierende, die anhand bestimmter Kriterien als abbruchgefährdet gelten, werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Studienverlauf zu Beratungsgesprächen eingeladen. Die Kriterien wurden gemeinsam mit den Fakultäten festgelegt und werden bei Bedarf kontinuierlich angepasst. Die Ansprache der Studierenden erfolgt in vier Wellen: (1) Informationsmail mit Unterstützungsleistungen an alle Studierenden nach 1. Fachsemester, (2) Beratungsangebot an Studierende mit verzögertem Studienverlauf nach 2. Fachsemester, (3) Informationsmail an Studierende, die die Regelstudienzeit überschreiten, (4) Beratungsangebot an Studierende, die die maximale Studienzeit erreichen (Bachelorstudiengänge max. 9 Fachsemester, Masterstudiengänge max. 7 Fachsemester). Ziel ist es, im persönlichen Gespräch die Gründe für den verzögerten Studienverlauf zu identifizieren und geeignete Gegenmaßnahmen aufzuzeigen, die an den individuellen Problemlagen ansetzen.

Für den vorliegenden Beitrag wurden aktuelle Daten der durch das Frühwarnsystem identifizierten Studierenden ausgewertet, um zu erfassen, wie sich die Pandemie auf den Studienverlauf der Zielgruppe auswirkt. Betrachtet wurde die Entwicklung von sechs Kohorten (je eine Bachelor- und Masterkohorte der Wellen 2, 3 und 4) über drei Zeitpunkte hinweg, die sich zur Überprüfung des Studienfortschritts anbieten (vgl. Abb. 1): nach der Prüfungsanmeldung im HWS 2020/2021 (November 2020), nach der Notenverbuchung der Zweitprüfungsphase des HWS 2020/2021 (März 2021) und nach der Prüfungsanmeldung für das Frühjahrs-/Sommersemester (FSS) 2021 (Mai 2021). Die quantitative Analyse gibt Aufschluss darüber, wie viele der Studierenden einen Studienfortschritt aufweisen und wie dieser zu bewerten ist, wie viele das Studium abbrechen und wie viele erfolgreich abschließen.

¹An der Universität Mannheim gelten internationale Semesterzeiten: Herbst-/Wintersemester (HWS) 01.08.–31.01., Vorlesungszeit Anfang September – Anfang Dezember; Frühjahrs-/Sommersemester (FSS) 01.02.–31.07., Vorlesungszeit Mitte Februar – Anfang Juni. Im Gegensatz zu anderen Hochschulen lief der Vorlesungsbetrieb an der Universität Mannheim zum Zeitpunkt des Ausbruchs der Pandemie bereits regulär.

Abbildung 1: Zeitpunkte der Überprüfung des Studienverlaufs



Quelle: eigene Darstellung.

Um darüber hinaus Determinanten für eine Verzögerung des Studienverlaufs bzw. einen drohenden Abbruch zu ermitteln, wurden Mitschriften von Beratungsgesprächen mit 19 internationalen Studierenden herangezogen. Die Gesprächsprotokolle entstanden im Zeitraum November 2020 bis Mai 2021 und wurden unter folgenden Fragestellungen ausgewertet: Gibt es maßgebliche Faktoren, die sich bei allen Studierenden wiederfinden? Wie ausgeprägt sind die unterschiedlichen Probleme? Wurden institutionelle Maßnahmen angenommen und falls ja, haben sie zu einer positiven Entwicklung des Studienverlaufs beigetragen?

Zusätzlich konnte im Juni 2021 in Zusammenarbeit mit dem Qualitätsmanagement der Universität Mannheim eine Studierendenbefragung durchgeführt werden, in der die internationalen Vollzeitstudierenden u. a. explizit zu ihren Erfahrungen während der Pandemie befragt wurden – hinsichtlich ihres Studienfortschritts, der Zufriedenheit mit der Unterstützung durch das International Office und der Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen. Die Ergebnisse dieser Evaluation finden ebenfalls Eingang in den vorliegenden Beitrag (Universität Mannheim, 2021).

3 Studienfortschritt internationaler Studierender während der Pandemie

Ein erster Blick auf die Zahlen zur Entwicklung des Studienfortschritts im Zeitraum von November 2020 bis Mai 2021 zeigt, dass mit 67 Prozent deutlich mehr als die Hälfte der Studierenden den Richtwert von 30 ECTS pro Semester nicht erreichen konnten. Bedenkt man, dass sich die Kohorten aus internationalen Studierenden zusammensetzen, deren Studienverlauf ein höheres Abbruchrisiko aufweist, ist dies zunächst nicht außergewöhnlich. Eine detailliertere Auswertung der Daten macht jedoch deutlich, wie stark die Pandemie die Leistungsfähigkeit der Zielgruppe beeinträchtigt hat. Vor allem die Studierenden der zweiten Welle, die im HWS 2019/2020 das Studium an der Universität Mannheim aufgenommen und somit bis dato fast ihre komplette Studienzeit unter Pandemiebedingungen bestritten haben, verzeichnen einen bemerkenswert niedrigen ECTS-Zugewinn: In der Masterkohorte haben die Studierenden innerhalb von drei Semestern durchschnittlich 44 ECTS und damit weniger als die Hälfte des Richtwerts erreicht; in der Bachelorkohorte sind es im Durchschnitt 31 ECTS, also nur knapp ein Drittel des Richtwerts. Für die einzelnen Studierenden bedeutet das, dass in der Masterkohorte von 29 identifizierten internationalen Studierenden nur 3 den Richtwert erreicht haben; in der Bachelorkohorte wurden 25 Studierende identifiziert, von welchen keine/r 30 ECTS erbringen konnte (vgl. Tab. 1). Bei einem Vergleich der beiden Kohorten der vierten Welle fällt zudem auf, dass immerhin 63 Prozent der Masterstudierenden das Studium abgeschlossen haben, während dies nur für ein Drittel der Bachelorstudierenden gilt (vgl. Tab. 1). Die Zahlen (auch unter Berücksichtigung der Kohorten der dritten Welle) scheinen insgesamt darauf hinzudeuten, dass Studierende, die sich am Anfang des Studiums befinden, in Bezug auf ihren Studienfortschritt stärker von der Pandemie beeinträchtigt sind als Studierende in höheren Semestern (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1: ECTS und Studienabschluss nach Kohorte

Kohorte	Identifizierte Studierende	30 ECTS erreicht zw. 11/2020 und 05/2021	Studium abgeschlossen zw. 11/2020 und 05/2021
Bachelor, Welle 2	25	0	0
Bachelor, Welle 3	13	0	3
Bachelor, Welle 4	12	1	4
Master, Welle 2	29	3	0
Master, Welle 3	75	3	26
Master, Welle 4	30	1	19

Quelle: Eigene Darstellung.

Zieht man die Beratungsprotokolle und die Kommentare aus der Studierendenbefragung hinzu, wird ersichtlich, dass die Ursachen für die Verzögerung des Studienverlaufs zum einen in der Verschärfung bereits bestehender Problemlagen – (1) *finanzielle*

Schwierigkeiten und (2) *fehlende soziale Integration* – liegen, zum anderen aber auch neue Faktoren auftreten, die einen nicht unerheblichen Einfluss auf den Studienfortschritt der Zielgruppe haben. Diese Faktoren lassen sich den Problemfeldern (3) *Fehlende Struktur und Selbstmotivation im (Studien-)Alltag* und (4) *Unsicherheit gegenüber digitalen Prüfungsformaten* zuordnen. Im Folgenden soll auf diese vier identifizierten Problemlagen genauer eingegangen werden.

3.1 **Finanzielle Schwierigkeiten internationaler Studierender**

An dieser Stelle muss zunächst die gesonderte Situation am Studienstandort Baden-Württemberg erläutert werden: Seit der Einführung der Studiengebühren für Nicht-EU-Staatsangehörige (d. h. 1500 Euro pro Semester) zum Wintersemester 2017/2018 hat sich die ohnehin angespannte finanzielle Ausgangslage vieler internationaler Studierender noch verschlechtert. Wie drastisch sich eine weitere, zumal sehr abrupt eintretende, Verschärfung der Situation – wie mit Ausbruch der Pandemie geschehen – auswirken kann, macht folgender Kommentar aus der Studierendenbefragung deutlich:

I applied for extension of standard period of my studies because I had a difficult financial situation due to corona. I am an international student and have to pay additional fees of 1500 Euro per semester. I always had a job [...] and I financed my life and studies fees by myself without any support. One month before corona my contract ended with one firm and i was looking for a new student job and since corona started working students were the last ones to hire. I spent over half a year searching and was worried about my future which also had worsen my health condition because of anxiety. During this time i had to take a student loan and also had to borrow some money from my friends. After i found a job in September 2020, I had to work all possible time that i was allowed to in order to repay the debts. Its cost me a lot of time with regards to my graduation. I only had my master thesis left but i am only starting to write it now, even though I planned to start writing it about one year ago.

(Universität Mannheim, 2021)

Zwar wurde der KfW-Studienkredit für internationale Studierende im Juni 2020 befristet erweitert und das Bundesministerium für Bildung und Forschung rief die sogenannte Überbrückungshilfe für Studierende ins Leben. Der Umfang der finanziellen Unterstützung für studiengebührenpflichtige Studierende, die zusätzlich für die Verlängerung ihres Aufenthaltstitels einen Finanzierungsnachweis benötigen, ist jedoch mit einer Förderung in Höhe von 100 bis maximal 500 Euro monatlich (Überbrückungshilfe) bzw. maximal 650 Euro (KfW-Studienkredit) im Vergleich zu den durchschnittlichen Lebenshaltungskosten von 861 Euro pro Monat knapp bemessen. Auch wenn nicht alle internationalen Studierenden von finanziellen Schwierigkeiten im oben geschilderten Ausmaß betroffen sind, bestätigt der persönliche Eindruck aus dem Beratungsalltag

im International Office die Einschätzung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW):

Die Lage der internationalen Studierenden in Baden-Württemberg ist besonders prekär, da sie, sofern sie keinen Bezug zur EU haben, 1.500 Euro zahlen müssen. Ohne Nebenjob und ohne Aussicht auf schnelle und unbürokratische Unterstützung bedeutet das für viele internationale Studierende wohl das Aus für ihr Studium. (GEW Baden-Württemberg, 2020)

An der Universität Mannheim wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen, um dem unfreiwilligen Abbruch internationaler Studierender aufgrund finanzieller Notlagen vorzubeugen: Ende Mai 2020 wurde auf die Möglichkeit eines Erlasses der Studiengebühren nach § 7 Landeshochschulgebührengesetz² für das HWS 2020/2021 hingewiesen, deren Zahlung Mitte Juni 2020 bevorstand. Zudem konnten durch einen Aufruf der Stiftung Universität Mannheim zusätzliche Gelder von Privatpersonen für einen Corona-Fonds gewonnen werden. Im Mai 2020 erfolgte die Ausschreibung, welche sich an alle – nicht nur internationale – Studierenden richtete. Für die Förderung in Höhe von einmalig 800 Euro wurden die Studierenden anhand ihres aktuellen Einkommens im Vergleich zur Situation vor Ausbruch der Pandemie ausgewählt. Darüber hinaus konnte der Gesamtförderbetrag der Studienabschlussstipendien des DAAD-Programms STIBET I für das Jahr 2020 erhöht werden, indem durch den pandemiebedingten Ausfall von Präsenzveranstaltungen frei gewordene Gelder in Stipendienmittel umgewidmet werden durften. Eine solche Umwidmung wurde auch 2021 ermöglicht; außerdem wurde in diesem Jahr ein Mehrbedarf an Stipendienmitteln für internationale Studierende bewilligt, die in der Abschlussphase durch den pandemiebedingten Wegfall ihrer Einkünfte unter besonders hohem finanziellen Druck standen.

3.2 Fehlende soziale Integration am Campus und in der Region

Für den Studienerfolg internationaler Studierender gilt die soziale Integration am Campus und in der Region als ausschlaggebender Prädiktor (Falk, 2021, S. 3). Die pandemiebedingten Einschränkungen hinsichtlich sozialer Kontakte (Treffen mit maximal einer Person aus einem anderen Haushalt, Einreisebeschränkungen, etc.) treffen diese Gruppe daher besonders schwer. Wie intensiv das Thema die Zielgruppe beschäftigt, wird an einer Besonderheit in der bereits zitierten Evaluation des Qualitätsmanagements klar erkennbar: Mehrere Studierende fügten der Angabe zu ihrem hauptsächlichen Aufenthaltsort während der Pandemie unaufgefordert hinzu, dass es

²§ 7 LHGebG: Geraten Studierende nach Aufnahme des Studiums unverschuldet in eine Notlage, aufgrund derer sie die Gebühren nicht bezahlen können, kann die Hochschule im Einzelfall die Gebühren ganz oder teilweise stunden oder ganz oder teilweise erlassen.

ihnen nicht gelungen ist, vor Ort Anschluss zu finden; in einem Fall wird dies explizit als Grund für die Rückkehr ins Heimatland und die Entscheidung für ein digitales Semester genannt (Universität Mannheim, 2021). Auch in den Gesprächsprotokollen finden sich eindrückliche Kommentare zu den negativen Auswirkungen der sozialen Isolation auf die Leistungsfähigkeit im Studium:

Nach dem 1. Semester war ich eigentlich diszipliniert und habe nur trainiert und studiert. Keine Partys. Aber der Lockdown hat mich entmutigt und deprimiert. Leider sind wir keine Roboter.³

Dass sich diese jedoch nicht nur in der Leistungsfähigkeit niederschlagen, sondern zu einer psychischen Belastung werden können, wird von den Studierenden teilweise überraschend klar artikuliert:

I was supposed to finish my master's degree in December 2020. However, the pandemic took a toll on my mental health. My productivity has been low over the last one year. My parents, both above 65 years old and therefore more prone to Covid, live in India, where the situation has been growing worse every day. Flights were banned from flying, so I was unable to go to my parents either. This put me under constant anxiety, which adversely affected my progress at my studies. While being able to stay back in your room and take online classes seemed like a good idea (also because I could rewind the online lecture video if I had not understood a lesson), I was spending all day in front of my laptop, which was very exhausting. I hardly had any contacts with my classmates either.

(Universität Mannheim, 2021)

Eine besondere Tragweite erreicht das Problem für internationale Studierende, die sich erst am Beginn ihres Studiums an einer deutschen Hochschule befinden. Sie bringen im Unterschied zu ihren Mitstudierenden aus Deutschland keine persönlichen Netzwerke aus dem schulischen oder privaten Umfeld mit, sondern müssen sich diese erst durch Kontakte inner- und außerhalb der Hochschule aufbauen (Falk, 2021, S. 3). Da dies unter strengen Kontaktbeschränkungen und einer mehrmonatigen lokalen Ausgangssperre kaum möglich ist, stellt sich die Situation für diese Gruppe recht ausweglos dar:

I guess my studies have been delayed because of me moving to a new city and adjusting here without hardly knowing anyone. And Corona didn't really help my cause. I do want to discuss all of this with someone. As I hardly know people from my course, so I become really isolated and Corona and social distancing aren't helping my cause.⁴

³siehe Beratungsprotokoll vom 03.12.2020.

⁴siehe Beratungsprotokoll vom 23.02.2021.

Das International Office der Universität Mannheim hat seit Beginn der Pandemie eine Reihe von Angeboten geschaffen, um der sozialen Isolation möglichst effektiv entgegenzuwirken. Bereits im April 2020 konnten digitale Sprechzeiten eingeführt werden, die von den internationalen Studierenden nach anfänglicher Zögerlichkeit inzwischen rege genutzt werden. Mit dem Ziel der (Re-)Aktivierung des Kontakts zur Zielgruppe wurde etwa zeitgleich zur Teilnahme an einem Stay@Home-Contest aufgerufen, an dessen verschiedenen thematischen Wettbewerben sich internationale Studierende durch die Einsendung von (Video-)Beiträgen (z.B. musikalischen Darbietungen oder Kochrezepten) beteiligen konnten. Fest etabliert hat sich außerdem seit dem FSS 2020 ein regelmäßig stattfindender Online-Stammtisch für internationale Studierende mit wechselndem thematischen Fokus und Veranstaltungssprache (Englisch und Deutsch). Auch bereits bestehende Angebote, wie die Veranstaltungen im Rahmen des Step-by-Step-Programms zur Arbeitsmarktintegration (z.B. Unternehmensbesuche, interkulturelle Trainings, AlumniNight), konnten ohne Unterbrechung digital fortgeführt werden. Um darüber hinaus gezielt diejenigen zu unterstützen, die inmitten der Pandemie ihr Studium begonnen haben, wurden im Frühjahr 2021 erstmals alle internationalen Studierenden vor Ort, die sich seit August 2020 neu an der Universität Mannheim immatrikuliert haben, über das International Office mittels eines Kontaktformulars miteinander vernetzt. Mittlerweile haben sich die Studierenden über Messengerdienste und soziale Plattformen selbstständig eine Struktur geschaffen und treffen sich in regelmäßigen Abständen in Kleingruppen.

3.3 Fehlende Struktur und Selbstmotivation im (Studien-)Alltag

Einige der in den Beratungsprotokollen wie auch der Studierendenbefragung wiederholt beschriebenen Probleme sind im Themenfeld von Struktur und Selbstmotivation im (Studien-)Alltag während der Pandemie zu verorten. So heißt es beispielsweise in der Aufzeichnung eines Beratungsgesprächs: *„Under the COVID-19 situation, I'm not used to the style of studying at home and didn't reach the high level of self-discipline.“*⁵ Ganz ähnlich klingt folgender Kommentar aus der Evaluation: *„I found it very difficult to study being at home 24/7. Sticking to the schedule was hard“* (Universität Mannheim, 2021). An diesen Aussagen wird zudem deutlich, wie eng die für den Studienfortschritt relevanten Faktoren miteinander zusammenhängen: Der infolge der Kontaktbeschränkungen komplette Wegfall der Präsenzlehre erschwert nicht nur die soziale Integration am Campus, sondern führt gleichzeitig zu einem Strukturverlust im (Studien-)Alltag. In mehreren Kommentaren, welche die fehlende Struktur und/oder mangelnde Selbstmotivation thematisieren, geschieht dies im Zusammenhang mit räumlicher Gebundenheit. Das gilt für die beiden bereits erwähnten Aussagen ebenso wie für diese Stellungnahme aus der Evaluation: *„Also a sense of no real routine and*

⁵siehe Beratungsprotokoll vom 04.03.2021.

change of scenery, since people are always at home, usually in the same room, which is exhausting for the mind“ (Universität Mannheim, 2021). Für viele internationale Studierende scheint zudem die Schließung der Bibliotheken sehr belastend:

Ich gebe zu, ohne Präsenzlehre und besonders die Möglichkeit regelmäßig in die Bibliothek zu gehen finde ich es anstrengender zu Hause zu lernen und mich zu motivieren. Für die Prüfungen habe ich vorher immer in der Bibliothek gelernt, und ich würde es gerne wieder haben-es geht aber leider nicht mehr (nur 3 Tage in 2 Wochen reicht nicht).⁶

In einem Interview mit SWR Wissen äußert sich Frank-Hagen Hofmann, leitender Psychologe der Psychosozialen Beratungsstelle des Studierendenwerks Heidelberg, folgendermaßen zur Problematik des Strukturverlusts:

Ein [...] wesentlicher Punkt ist, sich klar zu machen, was der Lockdown bedeutet – und zwar vor allem einen Verlust an gewohnter Struktur und damit die Notwendigkeit, dass wir uns diese Struktur selbst bauen müssen, indem wir verschiedene Ankerpunkte über den Tag hinweg definieren, Zeiträume schaffen und Tätigkeiten in diese Zeiträume reinlegen.

(Weise, 2021)

Wenn man nun bedenkt, dass internationale Studienanfängerinnen und Studienanfänger, die während der Pandemie ihr Studium an einer deutschen Hochschule begonnen haben, noch gar nicht die Möglichkeit hatten, sich vor Ort die so dringend benötigten Strukturen für den (Studien-)Alltag und Strategien zur Selbstmotivation aufzubauen, wird erneut deutlich, dass dieser Gruppe gesonderte Unterstützung zukommen sollte. Ohne auf Erfahrungen zurückgreifen zu können, mussten und müssen diese Studierenden nun selbstständig Routinen, Lern- und Motivationsstrategien erarbeiten, was unter den Pandemiebedingungen in all ihren Ausprägungen zweifellos eine besondere Herausforderung darstellt.

3.4 Unsicherheit gegenüber digitalen Prüfungsformaten

Die Gesprächsprotokolle wie auch die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass die pandemiebedingte Umstellung von Präsenz- auf Fernlehre bei den internationalen Studierenden hauptsächlich zu einer Verunsicherung bezüglich des Umgangs mit digitalen Prüfungsformaten führte. Von Problemen mit der digitalen Lehre berichten vergleichsweise wenige internationale Studierende. Zwar werden in einigen Äußerungen die Nachteile der Online-Lehre klar benannt: *„Yes, most of the time the online classes are hard to follow, and less interaction in this Form“* (Universität Mannheim, 2021).

⁶siehe Beratungsprotokoll vom 30.11.2020.

Gleichermaßen finden sich jedoch Kommentare, die digitalen Lehrformaten durchaus Vorteile abgewinnen können: „*I prefer online-teaching, The professors explain much better and I can always come back to the lectures*“ (ebd.). In wieder anderen Aussagen kommt vor allem das Zusammenspiel mit anderen Faktoren, wie zum Beispiel fehlenden sozialen Kontakten und mangelnder Struktur und Selbstmotivation, zum Ausdruck:

What I found challenging the most was settling down as a freshman and getting used to the whole online environment, what everyone else was obviously doing. My first semester HWS 20 was really difficult at the time, I actually failed 2 subjects which I have to repeat in the upcoming winter semester, and I believe the reasons for this would mostly be lack of adequate interaction which Professors and other students i. e. study groups.

(Universität Mannheim, 2021)

Eine Auffälligkeit, die in direktem Zusammenhang mit der Digitalisierung des Lehrbetriebs steht, wurde dennoch festgestellt: Unter den 19 identifizierten Studierenden der Master-Kohorte der zweiten Welle kam es bei fünf Studierenden zu Täuschungsversuchen in Online-Klausuren. Da im Rahmen dieses Beitrags keine Vergleichszahlen für die Gruppe der deutschen Studierenden erhoben wurden, kann dies nicht als explizit „internationales“ Problem gewertet werden. Nichtsdestotrotz lassen sich für die Zielgruppe Schwierigkeiten im Umgang mit digitalen Prüfungsformaten konstatieren, welchen allein aufgrund der weitreichenden Konsequenzen entsprechend Rechnung getragen werden muss. Zudem ist den Beratungsprotokollen tatsächlich eine Aussage zu entnehmen, die diese Unsicherheit adressiert:

My second semester has been affected the most, because Covid had just then started, everything was uncertain, new online exam format I found personally more difficult. (not in terms of the content but in terms of the format).⁷

Interessant ist an dieser Stelle eine deutschlandweite Befragung internationaler Studierender zur Studiensituation während der Pandemie, deren Ergebnisse auf einen ähnlichen Befund hindeuten:

Die überwiegende Mehrheit der internationalen Studierenden bewertet die Qualität der digitalen Lehre als gut. Bei 27 Prozent der befragten Studierenden zeigt sich jedoch eine hohe Unsicherheit gegenüber digitalen Prüfungsformaten.

(Falk, 2021, S. 1)

⁷siehe Beratungsprotokoll vom 19.01.2021.

4 **Wirksamkeit der Maßnahmen und Handlungsempfehlungen**

Das International Office der Universität Mannheim hatte während der Pandemie insbesondere die Verschärfung bereits bestehender Problemlagen im Blick; im Fokus standen also finanzielle Schwierigkeiten und fehlende soziale Integration. Die Mehrheit der implementierten Maßnahmen zielte auf eine zügige und effektive Verbesserung akuter Problemsituationen in diesen beiden Bereichen ab. Vor dem Hintergrund der Sonderstellung der baden-württembergischen Hochschulen – die als einzige in der Bundesrepublik Studiengebühren für internationale Studierende erheben – und der damit einhergehenden Dringlichkeit in Bezug auf finanzielle Unterstützungsangebote kann dies (auch rückblickend) als sinnvolle Priorisierung gewertet werden. Der anhaltend hohe Beratungsbedarf im International Office der Universität Mannheim zeigt jedoch, dass die bisherigen Unterstützungsmechanismen nicht ausreichen. Erschwerend kommt hinzu, dass ein Teil der in Baden-Württemberg ergriffenen Maßnahmen nur zu einer zeitlichen Verschiebung der Probleme, nicht aber zu einer Lösung führt: So sehen die am 01.03.2021 in Kraft getretenen Änderungen des Landeshochschulgesetzes zwar eine Fristverlängerung vor⁸ – welche vor dem Hintergrund der an der Universität Mannheim geltenden maximalen Studienzeit sicherlich eine besondere Relevanz hat – diese resultiert jedoch letztlich in einer erneuten Aufforderung zur Zahlung der Studiengebühren für das verlängerte Semester. Wenngleich also die Möglichkeit einer Fristverlängerung als wichtiges politisches Signal zu werten ist (vgl. Falk, 2021, S. 5), so stellt sie doch viele internationale Studierende vor neue finanzielle Probleme. Um in Bezug auf die Studienfinanzierung während der Pandemie Abhilfe zu schaffen, müssten mehr Gelder in Form von Stipendien anstelle von Darlehen zur Verfügung gestellt werden oder – wie von der GEW-Landesvorsitzenden Doro Moritz bereits vorletztes Jahr gefordert – die Studiengebühren mindestens während der Pandemie ausgesetzt werden (GEW Baden-Württemberg, 2020).

Die verschiedenen Maßnahmen, die auf soziale Vernetzung zielten, ließen sich zügig und unkompliziert umsetzen. Nach anfänglicher Zurückhaltung wurden alle aufgeführten Angebote insgesamt gut von den internationalen Studierenden angenommen. Hervorzuheben ist das in digitalem Format weitergeführte Step-by-Step-Programm zur Arbeitsmarktintegration internationaler Studierender, da sich ein Teil der Veranstaltungen – v. a. Unternehmensbesuche, interkulturelle Trainings, AlumniNights – als gute Gelegenheit erwiesen hat, um Kontakte zu knüpfen. Dennoch zeigen die Evaluationsergebnisse, dass fast die Hälfte der Studierenden es trotz bestehender Angebote nicht schaffte, sich mit Mitstudierenden auszutauschen. Natürlich lassen sich kaum alle

⁸§ 32 Abs. 5a LHG: Für Studierende, die im Sommersemester 2020, im Wintersemester 2020/2021, im Sommersemester 2021 oder im Wintersemester 2021/2022 in einem Studiengang eingeschrieben sind oder waren, verlängern sich in diesem Studiengang die Fristen für die Erbringung von fachsemestergebundenen Studien- und Prüfungsleistungen für jedes dieser Semester jeweils um ein Semester, insgesamt um höchstens drei Semester. Gleiches gilt für die Frist nach Absatz 5 Satz 4 Halbsatz 2. [...]

Defizite in diesem Bereich durch digitale Angebote auffangen, aber es sollten verstärkt Beratungsangebote geschaffen werden, welche die Auswirkungen der Pandemie auf die mentale Gesundheit direkt adressieren. Dies könnte etwa eine Plattform zum Peer-to-Peer-Austausch sein oder die Etablierung einer „Corona-Sprechstunde“ durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Psychologischen Beratungsstelle des Studierendenwerks.

Die neu identifizierten Faktoren, d. h. fehlende Struktur und mangelnde Selbstmotivation im (Studien-)Alltag und Unsicherheit gegenüber digitalen Prüfungsformaten – müssen unbedingt stärker in den Blick genommen werden. In Bezug auf Ersteres sollten Angebote entwickelt werden, die Themen wie Selbstmanagement, Lernstrategien und Motivationstechniken als Schlüsselkompetenzen vermitteln und gleichzeitig studiengangspezifische Anforderungen berücksichtigen. Zudem sollten diese Angebote gleich zu Beginn des Studiums und intensiv in den grundständigen Studiengängen beworben werden, da die Studierenden hierzu meist kaum Vorkenntnisse mitbringen. Hinsichtlich der Unsicherheit gegenüber digitalen Prüfungsformaten und der damit einhergehenden Gefahr eines Täuschungsversuchs gilt es in erster Linie ein Bewusstsein für die Problematik zu schaffen – aufseiten der Studierenden wie aufseiten der Lehrenden. Ausführliche Informationen zu den Studien- und Prüfungsregelungen in leicht verständlicher Sprache müssen bereitgestellt und aktiv verbreitet werden. Gleichermaßen muss eine umfassende Aufklärung über mögliche Konsequenzen, etwa im Falle eines Täuschungsversuchs, stattfinden.

Literatur

Falk, S. (2021). *Internationale Studierende an deutschen Hochschulen während der Corona-Pandemie* (IHF Kompakt, April 2021). München: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung. <https://www.ihf.bayern.de/publikationen/ihf-kompakt/detail/internationale-studierende-an-deutschen-hochschulen-waehrend-der-corona-pandemie>

GEW Baden-Württemberg. (2020). *Internationale Studierende und Studierende im Zweitstudium entlasten*. GEW Baden-Württemberg. <https://www.gew-bw.de/presse/detailseite/neuigkeiten/internationale-studierende-und-studierende-im-zweitstudium-entlasten/>

Heublein, U., Richter, J. & Schmelzer, R. (2020). *Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland* (DZHW Brief 3|2020). Hannover: DZHW. https://doi.org/10.34878/2020.03.dzhw_brief

Morris-Lange, S. (2017). *Allein durch den Hochschuldschungel. Hürden zum Studierenerfolg für internationale Studierende und Studierende mit Migrationshintergrund*. SVR-Forschungsbereich, Berlin.

Universität Mannheim. (2021). *International Degree-Seeking Students Evaluation – Spring Term 2021*. Unveröffentlichtes internes Dokument.

Weise, A. (2021). Studieren während der Corona-Pandemie: Auf Selbststeuerung kommt es an! *SWR Wissen*. Abgerufen am 22.06.2021 von <https://www.swr.de/wissen/studieren-in-der-pandemie-100.html>

Manuskript eingegangen: 09.07.2021
Manuskript angenommen: 10.03.2022

Angaben zu den Autorinnen:

Miriam Kucher, M.A.

Solrun Graham-Parker, M.A.

Angela Dörflinger, M.A.

Universität Mannheim

Akademisches Auslandsamt

L 1, 1

68131 Mannheim

E-Mail: miriam.kucher@verwaltung.uni-mannheim.de

solrun.graham-parker@verwaltung.uni-mannheim.de

angela.doerflinger@verwaltung.uni-mannheim.de

Die Autorinnen sind an der Universität Mannheim im Akademischen Auslandsamt als Studienberaterinnen für internationale Studierende, die einen Studienabschluss anstreben, tätig. Sie betreuen die Zielgruppe über den gesamten „student life cycle“, d. h. von der Zulassung bis zum Berufseinstieg.

Miriam Kucher ist Koordinatorin des Step-by-Step-Programms zur Arbeitsmarktintegration und der DAAD-Programme Integra und Welcome. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Beratung zum Übergang vom Studium in den Beruf und in der Betreuung studieninteressierter Geflüchteter in der Studienvorbereitung.

Solrun Graham-Parker ist Projektkoordinatorin des Frühwarnsystems zur Sicherung des Studienerfolgs internationaler Studierender. In dieser Funktion berät sie Studierende der Zielgruppe, die einen potenziell kritischen Studienverlauf aufweisen, um diese zum erfolgreichen Abschluss zu führen.

Angela Dörflinger leitet das Team für internationale Studierende mit Abschlussziel. In ihrer Beratungstätigkeit liegt der Fokus auf den Themen Studienfinanzierung und Fördermöglichkeiten sowie auf aufenthaltsrechtlichen Fragestellungen.